

Verfassungsgerichtshof
Judenplatz 11, 1010 Wien
B 1520/07 - 6

B E S C H L U S S :

Der Verfassungsgerichtshof hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. K o r i n e k , in Anwesenheit der Vizepräsidentin Dr. B i e r l e i n und der Mitglieder Dr. B e r c h t o l d - O s t e r m a n n , DDr. G r a b e n w a r t e r , Dr. H a l l e r , Dr. H e l l e r , Dr. H o l z i n g e r , Dr. K a h r , Dr. L a s s , Dr. L i e h r , Dr. M ü l l e r , Dr. O b e r n d o r f e r , DDr. R u p p e und Dr. S p i e l b ü c h l e r als Stimmführer, im Beisein der Schriftführerin Dr. F u c h s , in der Beschwerdesache des Marko K. , (...) , vertreten durch Grilc & Partner, Rechtsanwälte, Karfreitstraße 14/III, 9020 Klagenfurt, gegen den Bescheid des Unabhängigen Verwaltungssenates für Kärnten vom 20. Juni 2007, GZ KUVS-946/2/2007, in seiner heutigen nichtöffentlichen Sitzung einstimmig beschlossen:

Die Behandlung der Beschwerde wird abgelehnt.

B e g r ü n d u n g :

Der Verfassungsgerichtshof kann die Behandlung einer Beschwerde in einer nicht von der Zuständigkeit des Verwaltungsgerichtshofes ausgeschlossenen Angelegenheit ablehnen, wenn sie

(12. Dezember 2007)

keine hinreichende Aussicht auf Erfolg hat oder von der Entscheidung die Klärung einer verfassungsrechtlichen Frage nicht zu erwarten ist (Art. 144 Abs. 2 B-VG). Eine solche Klärung ist dann nicht zu erwarten, wenn zur Beantwortung der maßgebenden Fragen spezifisch verfassungsrechtliche Überlegungen nicht erforderlich sind.

Soweit die vorliegende Beschwerde die Verletzung näher bezeichneter verfassungsgesetzlich gewährleisteter Rechte rügt, wäre die behauptete Rechtsverletzung zum erheblichen Teil nur die Folge einer - allenfalls grob - unrichtigen Anwendung des einfachen Gesetzes. Spezifisch verfassungsrechtliche Überlegungen sind zur Beurteilung der dadurch aufgeworfenen Fragen insoweit nicht anzustellen.

Soweit die Beschwerde aber verfassungsrechtliche Fragen berührt, indem die Rechtswidrigkeit einer nicht näher bezeichneten Verordnung behauptet wird, lässt ihr Vorbringen die behauptete Rechtsverletzung, die Verletzung eines anderen verfassungsgesetzlich gewährleisteten Rechtes oder die Verletzung in einem sonstigen Recht wegen Anwendung einer rechtswidrigen generellen Norm als so wenig wahrscheinlich erkennen, dass sie keine hinreichende Aussicht auf Erfolg hat: Im Hinblick auf den Zeitpunkt der Zustellung des Erkenntnisses des Verfassungsgerichtshofes vom 13. Dezember 2006, V 81/06, an die Kärntner Landesregierung (28. Dezember 2006) lag zur Zeit der Tat (14. Jänner 2007) noch kein Verstoß gegen Art. 139 Abs. 5 erster Satz B-VG, wonach die zuständige oberste Behörde (hier:) des Landes zur unverzüglichen Kundmachung der Aufhebung verpflichtet ist, vor.

Die Angelegenheit ist auch nicht von der Zuständigkeit des Verwaltungsgerichtshofes ausgeschlossen.

Demgemäß wurde beschlossen, von einer Behandlung der Beschwerde abzusehen (§ 19 Abs. 3 Z 1 VfGG).

Wien, am 12. Dezember 2007

Der Präsident:

Dr. K o r i n e k

Schriftführerin:

Dr. F u c h s

